

OFFENE TÜR Mannheim

Jahresbericht 2022 - 2023

INHALT

- S. 2 _ Geistlicher Impuls: Hoffnung in unsicheren Zeiten
- S. 3 _ Die Offene Tür in neuer Trägerschaft
- S. 4 _ Ehrenamt in der Offenen Tür
- S. 4 _ Neues Design der Offenen Tür
- S. 5 _ Beratung in und nach der Pandemie (Statistik)
- S. 7 _ Gastbeitrag: Offene Türen als Bausteine einer krisenfesten Gesellschaft

Jahresbericht der Offenen Tür Mannheim

Eine Beratungsstelle in Trägerschaft der
Katholischen Gesamtkirchengemeinde
Mannheim

Anschrift:

Offene Tür Mannheim
F 2, 6 — 68159 Mannheim

Leiter der Beratungsstelle:

Ulf Günnewig

22.05.2024





Hoffnung in unsicheren Zeiten

„Früher war die Welt weniger von Gewalt erfüllt. Ich habe mich sicherer gefühlt und hatte weniger Angst.“ Durch die aktuellen Konflikte, über die tagtäglich berichtet wird - sei es innerhalb Deutschlands oder international - sind solche Aussagen häufig geworden. Aber gab es früher tatsächlich weniger Gewalt und mehr Sicherheit?

Wenn ich an meine Jugendzeit in den 1980er Jahren zurückdenke: Der kalte Krieg ist an einem seiner Höhepunkte. Atomraketen werden in Deutschland stationiert. Die Angst vor einem Atomkrieg ist groß. Das Reaktorunglück von Tschernobyl zeigt, wie real die Gefahren der atomaren Strahlung sind. Das war keine angstfreie, sichere Zeit, die von besonderer Friedlichkeit geprägt war.

Diese Seite der 80er Jahre ist allerdings nicht das erste, woran ich im Rückblick denke. Stattdessen erinnere ich mich vor allem an das Gute und Schöne in meinem persönlichen Umfeld, an Erlebnisse mit Freunden und in meiner Familie. Diese Erinnerung entspricht dem



menschlichen Bestreben, die Bedürfnisse nach Sicherheit, Kontrolle, Bindung und vor allem Konsistenz zu stillen. Konsistenz bedeutet, dass wir ohne innere Widersprüche leben wollen. Um das zu erreichen, konstruieren wir - meist unbewusst - unsere Erinnerung so, dass ein möglichst stimmiges Selbstbild entsteht.

Beim Blick auf die weitere Geschichte wird deutlich, dass Menschen schon immer Gewalterfahrungen gemacht haben. Auch die Texte der Bibel sind voll davon. In Psalm 27 bringt der Beter seine Erfahrungen vor über 2.000 Jahren ins Wort: „Dringen Böse auf mich ein, um mein Fleisch zu verschlingen... Mag ein Heer mich belagern... Mag Krieg gegen mich toben.“ Darin sind ähnliche Ängste enthalten, wie Menschen sie heute erleben.

Aufgrund unserer Sterblichkeit leben wir doch immer irgendwie am Abgrund. Wir können uns noch nicht einmal sicher sein, dass wir den morgigen Tag erleben werden, auch wenn es statistisch gesehen vielleicht wahrscheinlich ist. Aus unserer Sterblichkeit können wir uns nicht befreien. Vielleicht ist sie ein Grund, weshalb wir die oben genannten Bedürfnisse haben.

Wie geht der Beter des Psalms mit diesen Bedürfnissen um? Er glaubt, dass Gott ihm Sicherheit geben kann. Weil er an Gott glaubt, der in der Übersetzung des Psalms mit Herr benannt wird, kann er Hoffnung und Zuversicht haben: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen? Ich bleibe voll Zuversicht.“ Trotz dieser Zuversicht bleiben dem Beter aber auch Zweifel: „Verbirg nicht dein Angesicht vor mir... Verstoß mich nicht, verlass mich nicht, du Gott meines Heils!“

Eingespannt zwischen Leben und Tod - in dieser Spannung leben wir Menschen. Erlösen kann uns daraus nur Gott. Der Glaube an Gott gibt uns Zuversicht und doch bleiben die Zweifel an seiner Existenz, an seinem Willen, mir und den Menschen überhaupt zu helfen. Das war früher nicht anders als heute. Nur dass wir es in der Vergangenheit schon geschafft haben, diese Spannung auszuhalten. Am Ende des Psalms bleibt dem Beter die Hoffnung, die ich Ihnen ebenso wünsche: „Hoffe auf den Herrn und sei stark! Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn!“

Ulf Günnewig

ÜBER UNS

Die Offene Tür in neuer Trägerschaft



Die hauptamtlichen Beraterinnen und Berater in der Offenen Tür (v.l.):
Birgit Riedel,
Ulf Günnewig,
Gaby Schäfer,
Michaela Zimmermann

Der Dekan des Katholischen Stadtdekanats Mannheim, Herr Ehrendomkapitular Karl Jung, freut sich darüber, dass sich die Offene Tür nun in der Trägerschaft der Katholischen Gesamtkirchengemeinde befindet. „Die Offene Tür ist mit dem Angebot der Krisenintervention und der persönlichen Seelsorge ein unverzichtbarer Baustein des kirchlichen Handelns in Mannheim,“ so betonte Dekan Jung die Bedeutung der Offenen Tür.

Seit dem 1. Mai 2024 befindet sich die Offene Tür nun in Trägerschaft der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Mannheim. Dadurch dass der Jesuitenorden seine Kommunität in Mannheim aufgelöst hat, musste die Trägerschaft der Offenen Tür zwischen der Erzdiözese Freiburg und der örtlichen Ebene in Mannheim neu geregelt werden. Dabei war es allen Beteiligten wichtig, die Arbeit der Offenen Tür in Mannheim fortzusetzen.

Der letzte Leiter der Offenen Tür aus dem Jesuitenorden, P. Markus Franz SJ, hat seine Tätigkeit zum 1. September 2022 beendet. Damit ging nach fast 70 Jahren eine Ära der Seelsorge und geistlichen Begleitung durch Jesuiten in Mannheim zu Ende. Die Offene Tür war im Jahr 1954 gegründet worden. Nach dem Weggang der Jesuiten folgte zunächst eine Zeit der Vakanz, die vom bestehenden Beraterinnen-Team durch großes persönliches Engagement aufgefangen wurde. Bereits die Corona-Pandemie hatte dem Team alles abverlangt, um die Beratungstätigkeit fortsetzen zu können. Nun folgte

durch die Vakanz erneut eine Herausforderung, die vom Team sehr erfolgreich bewältigt wurde.

So konnte zum 1. Mai 2023 Pastoralreferent Ulf Günnewig die Leitung der Offenen Tür übernehmen. Auch dann waren zunächst viele organisatorische Dinge innerhalb der Gesamtkirchengemeinde zu klären, um den reibungslosen Betrieb der Beratungsstelle fortzuführen.

Da Ulf Günnewig auch weiterhin Projektleiter der Kirchenentwicklung im Katholischen Stadtdekanat Mannheim ist, wird er bis zum vorgesehenen Projektende im August 2026 mit einem Teilauftrag in der Offenen Tür tätig sein. Durch seine Erfahrung als Organisationsentwickler hat er zusammen mit seinem Team die Möglichkeit, die Offene Tür in Zukunft stärker in das kirchliche Handeln der neuen Pfarrei St. Sebastian Mannheim einzubinden. Das ist deshalb sinnvoll, weil die Offene Tür weiterhin zentral im Haus der Katholischen Kirche direkt am Marktplatz erreichbar ist, das in der neuen Pfarrei voraussichtlich eine wichtige Rolle spielen wird.



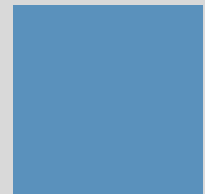
**WIR SUCHEN MENSCHEN,
DIE TÜREN ÖFFNEN!**

DIE OFFENE TÜR MANNHEIM...

... ist eine Beratungsstelle für seelsorgerliche, soziale und psychologische Beratung und Begleitung. Sie wurde 1954 gegründet und ist im Netzwerk mit zurzeit 29 anderen Offenen Türen verbunden. Wir sind ein Team bestehend aus zwei Psychologinnen, einer Sozialarbeiterin und einem Theologen. Im Einzelgespräch nehmen wir uns Zeit für die Menschen, die zu uns kommen. Die Beratung ist kostenlos und kann anonym stattfinden. Für die Arbeit der Offenen Tür suchen wir mehrere Personen zur ehrenamtlichen Unterstützung.

DIESE AUFGABEN ERWARTEN SIE

DAS BIETEN WIR



Ehrenamt in der Offenen Tür

Abbildung: Ausschnitt der Stellenausschreibung Ehrenamt

Unter dem Motto „Wir suchen Menschen, die Türen öffnen!“ sucht das Team der Offenen Tür Mannheim seit Herbst 2023 nach ehrenamtlicher Unterstützung im Bereich des Empfangs der Beratungsstelle.

Die Ehrenamtlichen sind meist die ersten Kontaktpersonen für Menschen, die sich an die Offene Tür wenden. Sie sind damit auch so etwas wie das Gesicht der Beratungsstelle und tragen maßgeblich dazu bei, dass sich die Menschen willkommen fühlen in der Offenen Tür. Das geschieht durch den Dienst am Telefon, das Beantworten von E-Mail-Anfragen oder Anfragen über das Kontaktformular auf der Homepage. Und es geschieht ganz konkret, indem die Ehrenamtlichen den Besucherinnen und Besuchern die Tür öffnen.

Dabei bilden die Haupt- und Ehrenamtlichen gemeinsam das Team der Beratungsstelle, denn sie gestalten diesen Ort als Anlaufstelle für Menschen auch gemeinsam.

Um die Ehrenamtlichen gut auf ihren Dienst vorzubereiten, hat das Berater/innen-Team eine Einführungsfortbildung entwickelt. Bisher haben sich bereits vier Personen auf diese Weise auf das Ehrenamt in der Offenen Tür vorbereitet.

Weitere Interessentinnen und Interessenten können sich gerne direkt an den Leiter der Offenen Tür wenden:

Ulf Günnewig

Telefon (0621) 300 85 145

Ulf.guennewig@offene-tuer.net

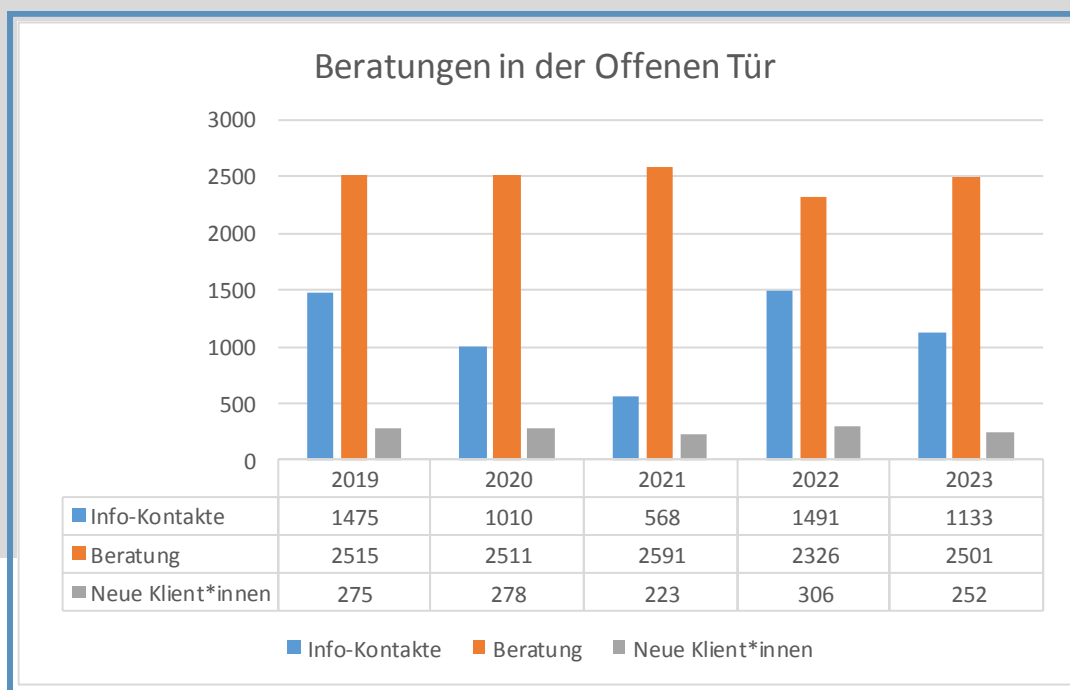
Neues Design der Offenen Tür



Mit dem Trägerwechsel ist auch die Öffentlichkeitsarbeit der Offenen Tür überarbeitet worden. Die Homepage, die nach wie vor unter der bisherigen Adresse erreichbar ist, wurde komplett neu gestaltet. Auch die Flyer erscheinen in neuem Outfit. Und am Logo ist sofort erkennbar, dass es sich um eine Offene Tür handelt.

www.offene-tuer-mannheim.org

Beratung in und nach der Pandemie



Seit 2019 sah sich das Beratungsteam mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Zunächst waren dies die Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie ab März 2020. Nach der Pandemie löste dann im Sommer 2022 der Jesuitenorden seine Kommunität in Mannheim auf und gab die Leitung der Beratungsstelle ab. Es begann eine Zeit der Vakanz, die erst am 1. Mai 2023 endete.

Die Herausforderung der Pandemie

Die Kontaktbeschränkungen in der Pandemie erschweren die Möglichkeit, dass Menschen die Offene Tür aufsuchen konnten. Neue Beratungsformen über Video-Konferenzen wurden entwickelt, wobei die Gesamtkirchengemeinde bei der Beschaffung der technischen Infrastruktur eine große Hilfe war. Nach dem Ende der Pandemie sucht die überwiegende Mehrheit der Klientinnen und Klienten die Offene Tür wieder persönlich auf, um sich beraten zu lassen. Dennoch ist die Video-Konferenz gerade für mobilitätseingeschränkte Personen nun eine zusätzliche Möglichkeit, die in wenigen Fällen gerne genutzt wird. Deshalb wird sie vom Beratungsteam auch weiterhin angeboten.

Trotz der Kontaktbeschränkungen fällt die Corona-Pandemie bei den erfolgten Beratungsstunden in der Statistik nicht auf. Seit 2019 gab es jedes Jahr mehr als

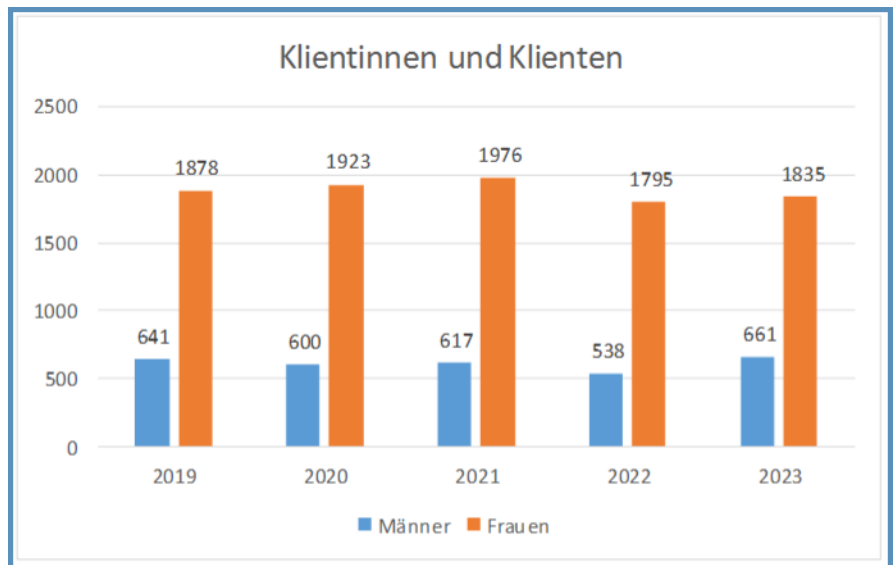
2.500 Beratungsstunden. Eine Ausnahme bildet nur das Jahr 2022, wofür aber andere Gründe ausschlaggebend sein dürften. Dazu weiter unten mehr. Allerdings spiegelt sich die Pandemie bei der Anzahl der Info-Kontakte wider. Dabei handelt es sich um die Kontakte, bei denen die Kontaktsuchenden über die Angebote der Beratungsstelle informiert oder an andere Stellen weiterverwiesen werden. Hier sind sowohl 2020 als auch 2021 deutlich geringere Zahlen dokumentiert, die sich aber bereits 2022 wieder auf das Vor-Corona-Niveau erholt haben.

Die geringere Zahl der Info-Kontakte im Jahr 2023 ist auch auf die neuen Statistikkbögen zurückzuführen, die für eine gewisse Verunsicherung bei der Erhebung der Daten gesorgt haben. Eine geringere Nachfrage nach Beratung war im Jahr 2023 jedenfalls nicht zu erkennen. Und da auch die Beratungsstunden und die Anzahl der neuen Klientinnen und Klienten konstant geblieben

sind, bleibt abzuwarten, wie sich die Anzahl der Info-Kontakte 2024 entwickelt. Ende 2023 konnten einige Fragen rund um die statistische Erhebung geklärt werden.

Herausforderung des Trägerwechsels

Die zweite Herausforderung ergab sich durch den Weggang der Jesuiten. Zwei Beraterinnen konnten zwar ihre Wochenarbeitszeit erhöhen, aber dennoch fehlte ab Sommer 2022 eine ganze Personalstelle in der Beratung. Da keine Interims-Leitung eingerichtet wurde, mussten die verbleibenden Beraterinnen zudem die anfallenden Leitungstätigkeiten selbst übernehmen. Dies schränkte die für Beratung zur Verfügung stehende Zeit weiter ein. Dass im Jahr 2022 trotzdem nur rund 10 Prozent weniger Beratungsstunden verzeichnet wurden und schon 2023 wieder das vorherige Niveau erreicht wurde, macht deutlich, mit wie viel Engagement die Beraterinnen in der Offenen Tür tätig sind. Die neue



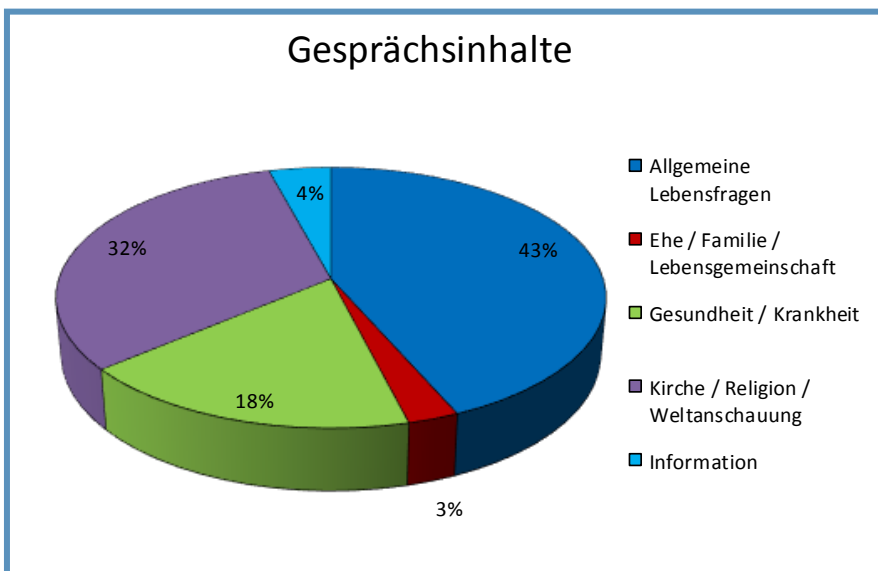
Leitung trat ihren Dienst am 1. Mai 2023 mit 75 Prozent einer Vollzeitstelle an, so dass der Verlust durch den Weggang der Jesuiten nicht ausgeglichen wurde.

Weitere Anmerkungen zur Statistik 2023

Mehr als 90 Prozent der Klientinnen und Klienten suchten im Jahr 2023 die Offene Tür für eine Beratung auf, nachdem sie einen Termin dafür vereinbart hatten. Der

Anteil der ratsuchenden Frauen ist ungefähr drei Mal so hoch wie der Anteil der Männer. Rund die Hälfte der Ratsuchenden sind einer christlichen Konfession zuzurechnen. Bei ca. 40 Prozent der Ratsuchenden sind dazu keine Angaben möglich. Rund 65 Prozent wohnen in Mannheim, die übrigen wohnen im Rhein-Neckar-Kreis oder in der Pfalz.

So ist die Offene Tür eine Beratungsstelle für Mannheim und das Umland.



Fortsetzung der Fußnoten von Seite 8

⁹ Zu Beginn der Pandemie 2020 entwickelten die Offenen Türen wie auch die Psychologischen Beratungsstellen zeitnah Konzepte des „blended counseling“. Auch daran zeigt sich, dass sich Offene-Tür-Arbeit als wesentlicher Beitrag zu einer „krisenfesten Gesellschaft“ versteht.

¹⁰ Vgl. zu Trägerschaft, professionellen Standards, Arbeit mit Ehrenamtlichen und personellen Ausstattung die „Seelsorglich-beraterische Grundkonzeption“ (2021) der brücke in Karlsruhe, <https://bruecke-karlsruhe.de/hintergruende>. Ganz ähnlich in Struktur und Arbeitsweise, aber deutlich größer: die „Münchener Insel“, www.muenchner-insel.de.

¹¹ Den Gedanken einer „Palliativen Psychotherapie“ haben Helmuth Beutel und Reinhard Tausch für jene Menschen entwickelt, bei denen der alltägliche Kampf ums psychische Überleben so weit stabilisiert werden konnte, dass keine Klinikeinweisung mehr erforderlich wurde und sie ihre alltäglichen Beziehungen zu Mitmenschen etwas erweitern konnten. Ich habe daran anknüpfend den Ansatz einer „palliativen Seelsorge“ skizziert in: Christoph Lang, „Kämpfen“. Seelsorge im Gespräch. Pastoralblätter 163 (2023) 378-381.

¹² Vgl. dazu Christoph Lang, Endlich leben – endlich Kirche sein: ein personenzentriert-pastoraltheologischer Zwischenruf. Deutsches Pfarrerbblatt 117 (2017) 89-92; und ders., Die Kunst der Pause. Seelsorge im Gespräch. Pastoralblätter 161 (2021) 824-828.

Offene Türen als Bausteine einer krisenfesten Gesellschaft

Eine Standortbestimmung nach über 40 Jahren Ökumenische Krisen- und Lebensberatungsstelle brücke in Karlsruhe.¹

von Pfarrer Christoph Lang
Pfarrer für Beratende Seelsorge
Personzentrierter Berater & Coach (GwG) | Supervisor (DGSv)
Stellvertretender Leiter der
Ökumenischen Krisen- und Lebensberatungsstelle "brücke"
Kronenstr. 23 in 76133 Karlsruhe

„Ich bin die Tür.“ (Jesus in Joh 10)

Die Arbeit der kirchlich verantworteten Offenen Türen im deutschsprachigen Raum geschieht mit dem Ziel, niedrigschwellig anonyme und kostenfreie Krisen- und Lebensberatung anzubieten. In wechselseitiger Ergänzung zur Telefonseelsorge sind die Offenen Türen und die sog. „Face-To-Face“-Stellen der TS ein unbürokratisches Vor-Ort-Angebot für Menschen in krisenhaften Lebenssituationen.² Diese Arbeitsform wird auch in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein, wenn die Kirchen ihrem Auftrag treu bleiben wollen, Menschen an Schwellen und in Krisen des Lebens nicht im Stich zu lassen. Im Sinne einer „krisenfesten Gesellschaft“³, wie sie die Enquete-Kommission des Landtags von Baden-Württemberg anstrebt, soll am Beispiel der Ökumenischen Krisen- und Lebensberatungsstelle *brücke* in Karlsruhe die Bedeutung dieser Arbeit im Folgenden dargestellt werden.

Offen

Zur Krisenberatung der Offenen Türen können Menschen für ein Erstgespräch ohne Termin die Beratungsstelle aufsuchen und mit einer psychologischen Beratungsfachkraft ein persönliches Gespräch führen. Das Beratungs- und Seelsorgeangebot versteht sich als Krisenambulanz, Clearingstelle und niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit für alle Menschen in der Region. Die Praxis der Erstgespräche ohne Termin erweist sich als Dreh- und Angelpunkt der Wirksamkeit und Relevanz dieses Angebots: **Kirche ist da, wenn Menschen in Not sind, jetzt und hier ohne Wartezeiten und Terminvereinbarungen.** Pro Jahr finden so ca. 3.000 Gespräche mit ca. 1.000 Menschen statt bei einer wöchentlichen

Öffnungszeit von 32 Stunden an allen Werktagen des Jahres.

Professionell

Die Arbeit geschieht im Wechselspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen. Während die Ehrenamtlichen den Erstkontakt im Foyer und am Telefon diskret und kompetent übernehmen, geschieht die eigentliche **Krisenberatung und Seelsorge durch ein interprofessionelles Team** von Hauptamtlichen. Professionalität in der konkreten Beratung geht somit einher mit ehrenamtlicher Unterstützung im Erstkontakt mit Ratsuchenden. Dabei orientiert sich die Fachlichkeit der Hauptamtlichen an den Standards der psychologischen Beratung im Raum der Kirchen.⁴ Ehrenamtliche durchlaufen entsprechende Vorbereitungskurse.⁵

Vernetzt

Wesentlich für die Wirksamkeit von Beratung und Seelsorge ist die enge **Vernetzung mit den kirchlichen und psychosozialen Angeboten vor Ort und in der Region.** Neben der Akut-Beratung verweisen wir gezielt nach Themen auf die weiteren Möglichkeiten der Beratung und können mit einer vollständig sortierten Übersicht zu anderen Beratungsstellen, Initiativen und Selbsthilfegruppen schnell relevante Bezüge herstellen. Kooperationen bestehen mit den Pfarrgemeinden, der Telefonseelsorge und dem Arbeitskreis Leben. Auch zu Arztpraxen und Kliniken sowie der Ambulanz der Psychiatrie sind gute Kontakte vorhanden.

Attraktiv

Als kirchliches Arbeitsfeld ist die Offene-Tür-Arbeit sowohl für ehren- als auch für hauptamtlich Mitarbeitenden

de hoch interessant. Im Blick auf personalpolitische Aspekte dieses Dienstes kann die Kirche stolz sein, solche Arbeitsplätze bereit zu halten: Sie erfüllen bereits jetzt schon die Ansprüche einer **modernen kirchlichen Personalpolitik**, nicht zuletzt im Blick auf die Weiterentwicklung des Pfarrbildes und der pastoralen Berufsrollen sowie der interprofessionellen Zusammenarbeit im Team.⁶ Durch das gute Zusammenspiel von klaren Rahmenbedingungen und schlanker Verwaltung strahlen solche Arbeitsplätze eine Anziehungskraft aus auf pastorale (Pfarrpersonen, Diakon*innen), pädagogische und psychologische Fachkräfte mit entsprechenden Zusatzqualifikationen, und ermöglichen ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit.⁷

Zukunftsorientiert

Offene-Tür-Arbeit ist ganz nahe dran an den Sorgen und Nöten der Menschen. Hier zeigt sich Kirche als eine **hörende, lernende und unterstützende (dienende) Kirche**.⁸ Will Kirche wissen, wie sie in Kontakt bleibt mit den Menschen und ihren Sorgen und Nöten, kann sie hier ihren diakonisch-caritativen Auftrag erfüllen und sich dabei im Sinne einer „krisenfesten Gesellschaft“ konstruktiv in das Zusammenleben vor Ort in der Stadt und von hier ausstrahlend in die Region hinein einbringen.⁹

Sich entwickelnd

Für den Bereich der Evang. Landeskirche in Baden ist zu prüfen, wie sich neben den drei bereits vorhandenen Offenen Türen in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg **für jede größere Region ein derartiges kirchliches Angebot** entwickeln ließe. Dabei könnte das Karlsruher Modell in seinem Zusammenspiel von Professionalität (5 Personen mit 300%) und Ehrenamt (20 Ehrenamtliche) leicht auf andere Orte übertragen werden: Kennzeichen sind hier die ökumenische Trägerschaft, die Einbindung Eh-

renamtlicher, die hohe Professionalität, die Leitung durch zwei pastorale Hauptamtliche mit entsprechender Zusatzqualifikation sowie die enge Vernetzung mit den Akteuren der Kirchen und der psychosozialen Beratungslandschaft in der Region.¹⁰

Präventiv, kurativ, palliativ

Offenen Türen leisten einen **wesentlichen Beitrag zur Krisenintervention**. Sie unterstützen Menschen und deren Angehörige (präventiv) durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und begleitende Angebote der Krisenprävention und -intervention. Menschen in Krisen werden aufgefangen, in Übergangszeiten begleitet und gezielt weitervermittelt (kurativ). Menschen werden dann auch längere Zeit begleitet, wenn andere Netzwerke nicht oder nicht mehr greifen (palliativ).¹¹

Offene Türen als Bausteine einer krisenfesten Gesellschaft

Als kirchliche Kompetenzzentren für Seelsorge und Beratung leisten die Offenen Türen einen präventiven, kurativen und palliativen Beitrag zu einer „krisenfesten Gesellschaft“. Sie sind in den Städten und ausstrahlend in die Regionen ganz nahe dran an den Sorgen und Nöten der Menschen unserer Zeit. Sie erinnern als Krisenambulanzen Gesellschaft und Kirche an die notwendige und heilsame Begrenzung und Endlichkeit allen Tuns.¹² Die Wirksamkeit eines zeitnahen und niederschweligen Gesprächsangebots als Baustein einer „krisenfesten Gesellschaft“ wird durch vielfältige Erfahrungen aus über 40 Jahren Offene-Tür-Arbeit in Karlsruhe belegt. Offene Türen sind zugleich lebendiger Ausdruck einer Kirche, die ihren Dienst ganz nahe bei und mit den Menschen versteht und Gesicht zeigt.

Karlsruhe, im Juli 2023

¹ Die Ökumenische Krisen- und Lebensberatungsstelle *brücke* in Karlsruhe wurde am 8.12.1981 als „Ökumenische Kontaktstelle“ eröffnet.

² Eine aktuelle Übersicht zu den Offenen Türen im deutschsprachigen Raum findet sich hier: www.offene-tuer.net.

³ Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“ in Baden-Württemberg: <https://www.landtag-bw.de/home/der-landtag/gremien/untersuchungsausschusseenqueteko/enquetekommission-krisenfeste-ge.html> (abgerufen am 09.05.2023): „Die Enquetekommission ‚Krisenfeste Gesellschaft‘ soll Handlungsempfehlungen erarbeiten, die das Ziel haben, das baden-württembergische Gemeinwesen für die Zukunft resilient und krisenfest aufzustellen. Dabei soll sie sich insbesondere auf die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen konzentrieren, die ihre Wirkung im Zeitraum nach Abschluss ihrer Tätigkeit entfalten können, auf Landesebene umsetzbar sind und den Fokus auf die Umstände von Krisen setzen.“

⁴ Vgl. „Gütekriterien in der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Diakonie Baden: Orientierungsrahmen“, hg. vom Evang. Oberkirchenrat Karlsruhe, Abt. Diakonie, Bereich Psychol. Beratung, Ursula Bank, zuletzt überarbeitet 2018, orientiert an den „Gütekriterien für Beratungsstellen“ der EKfUL 2013.

⁵ Zur Rolle der Ehrenamtlichen vgl. Christoph Lang, Präsent sein: Ehrenamtliche in der Ökumenischen Krisen- und Lebensberatungsstelle *brücke* in Karlsruhe. Bad. Pfarrvereinsblatt 10/2022, 368-373.

⁶ Vgl. Andreas Rohnke, Gesundheit und Arbeitswohlbefinden: Ansätze für eine nachhaltige Personalpolitik, Deutsches Pfarrblatt 123 (2023), 73-78.

⁷ Vgl. Christoph Lang, Innere Karriere statt Innere Kündigung: Von der Kunst der Selbststeuerung im Pfarrberuf. Deutsches Pfarrblatt 119 (2019) 85-96.

⁸ Vgl. Fulbert Steffensky: Gott loben, das Recht ehren, Gesicht zeigen. Das Wesen und die zentralen Aufgaben der Kirche, in: ders.: Schwarz-brot-Spiritualität, Stuttgart 2010, 53-72, 66f. Als eine von drei Grundaufgaben von Kirche, zwischen den Polen „Gott loben“ (Gottesdienst) und „Gesicht zeigen“ (Öffentliches Zeugnis), nennt Steffensky die „Aufmerksamkeit für das Leid und das Glück der Menschen“ (66) im Dienst der Gerechtigkeit. In diesem Dreiklang verorte ich theologisch die Arbeit der Offenen Türen.

Fortsetzung der Fußnoten auf S. 6